

Für einen Tag in Blau

Redakteur Christoph Starke hilft dem THW Bassum beim Aufbau einer Brücke

VON CHRISTOPH STARKE



Ein Helfer fürs Technische Hilfswerk (THW): Christoph Starke (rechts), Redakteur beim WESER-KURIER, packt mit an und hilft dem THW Bassum auf dem Gelände der Brinkumer Feuerwehr so beim Aufbau einer Brücke.

FOTO: UDO MEISSNER

Bassum-Stuhr. Sie halfen beim Oder-Hochwasser im Osten Deutschlands oder nach dem Starfighter-Absturz in Twistringen. Die Mitglieder des Technisches Hilfswerks (THW) gehen dahin, wo Menschen in Not sind, um mit Gerätschaften, Erfahrung, Kraft und Geschick zu unterstützen. In Bassum gibt es eine aktive THW-Ortsgruppe, die sich auch aus Mitgliedern der umliegenden Städte und Gemeinden zusammensetzt. Redakteur Christoph Starke hat sich für einen Tag in die blaue THW-Uniform geworfen und die Helfer bei einer Übung auf dem Gelände der Brinkumer Feuerwehr unterstützt.

„Du kannst ruhig mit anpacken“, ruf mir Thorsten Volkmann, stellvertretender Ortsbeauftragter des Bassumer THW, im Vorbeigehen zu und klatscht mir kameradschaftlich auf die Schulter. Ich muss wohl gerade rumgestanden haben wie Falschgeld. Also greif ich mir mit einem Mitglied der THW-Jugend eine zwei Meter lange Stange und hebe sie nach oben auf das Gerüst, wo die anderen die Stangen anbringen und festmachen.

An diesem strahlend schönen Herbsttag baut das THW Bassum aus dem sogenannten Einsatzgerüstsystem (EGS) auf dem Gelände der Brinkumer Feuerwehr eine Brücke über einen Graben. Hier soll im kommenden Jahr das große Zeltlager der Jugendfeuerwehren im Landkreis Diepholz stattfinden. Die Brücke über den Graben verbindet später das Zeltlager mit dem Wettbewerbsplatz. Rund 30 THWler sind im Einsatz. Die Hälfte davon gehört zur THW-Jugend, die andere Hälfte zu den sogenannten Helfern.

Beim Technischen Hilfswerk handelt es sich um eine Bundesanstalt, die dem Innenministerium unterstellt ist. Das Besondere ist, dass es sich bei 99 Prozent der Mitarbeiter um Ehrenamtliche handelt. Am 22. August 1950 wurde das THW von Otto Lumitzsch gegründet. Heute engagieren sich in 668 Ortsverbänden bundesweit mehr als 80.000 Helfer.

Um 8 Uhr geht's los für mich und die anderen. Treffpunkt beim THW-Stützpunkt an der Industriestraße 3 in Bassum. Wir stärken uns mit Brötchen, Kaffee und Saft, bevor wir uns gegen 9.30 Uhr mit den fünf Fahrzeugen des THW Richtung Norden

gründet wurde er am 30. Mai 1962 von dem Ingenieur Johann Schmidt. Der Ortsverband besteht aus einem technischen Zug, welcher sich in den Zugtrupp und in zwei Bergungsgruppen sowie die Fachgruppe Räumen gliedert. Das THW Bassum verfügt über 45 aktive Helfer, über eine Jugendgruppe, in der sich 21 Jungen und vier Mädchen im Alter von zehn bis 18 Jahren engagieren, und über eine sechs Kinder starke Minigruppe (sechs bis zehn Jahre).

Nach kurzer Zeit steht etwa ein Drittel der Brücke. „Jetzt kommt der schwierigere Teil“, kündigt Zugführer Marc Priebe an. „Die freischwebenden Elemente.“ Doch vorher ist noch ein wichtiger Schritt notwendig. Wir stellen sogenannte Kontergewichte auf das Gerüst, zwei Tanks, die jeweils 1000 Liter fassen. Gemeinsam mit der Brinkumer Feuerwehr füllt das THW sie direkt vor Ort mit Wasser. Gut zwei Tonnen sorgen so dafür, dass das Gerüst nicht umfällt und die freischwebenden Elemente angebracht werden können. Ich beschränke mich auf reine Handlangertätigkeit – frei nach dem Motto: Jeder nach seinen Fähigkeiten. Aus sicherer Entfernung beobachte ich Jugendbetreuer Dennis Osmer und Helfer-Anwärter Eike Kluge, wie sie sich mit Karabinerhaken und Seil an das Gerüst binden, um die Stangen für die freischwebenden Elemente anzubringen.

Aber ich bin nicht zum Staunen da. Das wissen auch die anderen. „Geh doch mal aufs Gerüst“, höre ich. Und so wage ich den Schritt. Vorher ziehe ich die Sicherheitsjacke aus. Es ist wirklich zu warm. Die Fleece-Jacke reicht völlig aus, wenn man die harte Arbeit des THW nicht gewöhnt ist. Im Ernstfall dürfte ich das allerdings nicht machen.

Ich klettere hinauf. Gar nicht so einfach, sich zwischen die Stangen zu zwängen. Oben auf dem ersten freischwebenden Element ist mir etwas mulmig zumute. Das Gerüst wackelt etwas. „Ich bin nicht ganz schwindelfrei“, gebe ich meinem Vordermann Benedict von der THW-Jugend zu verstehen. Er grinst mich nur an. „Ich auch nicht.“ Geteiltes Leid ist halbes Leid. Der 13-Jährige bewegt sich allerdings viel sicherer als ich. Doch Zeit über meine Angst nachzudenken, habe ich nicht. Ich soll schließlich helfen und so reiche ich fleißig die Stangen und die anderen Elemente weiter. Nie bin ich dabei alleine, immer habe ich eine helfende Hand. Das Prinzip des THW.



In nächsten Jahr richtet die Brinkumer Feuerwehr das Jugendzeltlager im Landkreis Diepholz aus. Die Brücke soll dann den Zeltplatz mit dem Wettbewerbsgelände verbinden.

FOTO: FEUERWEHR BRINKUM

„Du kannst ruhig mit anpacken.“

Thorsten Volkmann

aufmachen. Es geht nach Brinkum. Wilfried Theissen, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, stellt mir meine Uniform für den Tag: blaue Hose, blaue Fleece-Jacke, blaue Sicherheitsjacke, schwarze Sicherheitsstiefel, gelber Helm, graue Handschuhe. Auf dem Parkplatz an der Industriestraße kuppeln die THWler gerade einen Anhänger an ihren Wechsellader-Lastwagen. In dem Anhänger befindet sich das wichtigste Element für den Tag: das EGS. Es besteht aus Leichtmetall und ist multifunktional einsetzbar. Nicht nur als Brücke. Man kann daraus auch einen Turm herstellen, um von dort aus beispielsweise Laster im starken Winter von Eis befreien zu können, erläutert mir Gruppenführer Steffen Brüggemann.

In Brinkum angekommen, gehen wir zügig an die Arbeit. Der Anhänger mit dem EGS wird nahe des Grabens abgestellt. Einige THWler reichen uns von dort aus das Material. Erst legen wir Holzbohlen auf den Grund, darauf dann die Metallfüße der Brücke, es folgen Eisenstangen vertikal, horizontal und diagonal – ein systematisches Mikado – darauf in gerader Reihe die metallenen Laufbohlen.

Der Ortsverband Bassum des Technischen Hilfswerks ist einer von zehn Ortsverbänden im Geschäftsbereich Verden. Ge-

kurze Zeit später steht das Einsatzgerätssystem in Form einer Brücke über dem Graben. Bassums THW-Ortsbeauftragter Oliver Windhorst steht auf der anderen Seite und lässt seinen Blick zufrieden über die Brücke wandern. Endlich dürfen wir die Helme absnallen und die Handschuhe abstreifen.

Seinen ersten großen Einsatz hatte das Bassumer THW im März 1970 beim Hochwassereinsatz an der Hache bei Sudweyhe. Drei Jahre später stürzte der Starfighter über Mörsen ab und riss mehrere Menschen mit in den Tod. Bei der Sturmflut an der Elbe bei Drochtersen im Januar 1976 wurden die Mitglieder des Bassumer THW ebenfalls eingesetzt. Und nach dem Erdbeben in Armenien 1980 halfen sie vor Ort. Aufräumarbeiten und Sicherungsaufgaben leistete das THW Bassum nach dem schweren Zuganglück in Eschede im Juni 1998. Beim Hochwassereinsatz an der Elbe in Lüchow-Dannenberg schlepften und stapelten die Helfer aus der Lindenstadt Sandsäcke und leisteten Wiederaufbauarbeit. Der letzte große Einsatz führte das THW Bassum in den Kreis Nienburg. 2009 brannte es in Drakenburg bei der Abfallfirma Weser-Recycling.

Vor dem Feuerwehrhaus wartet unsere Belohnung: Wilfried Theissen hat den Grill angezogen und wendet Bratwürste und Nackensteaks. Da sagt auch Werner Brückner nicht nein. Eine ganz wichtige Person. „Ich bin seit 45 Jahren dabei“, erzählt er mir. Er gilt als wandelndes THW-Lexikon, stieß im Alter von 17 Jahren zur Truppe und sammelt eifrig jeden Schnipsel und jede Devotionalie über das Hilfswerk. Wilfried Theissen sagt über ihn: „Werner ist der OV Bassum. Werner ohne Blau ist un-

vorstellbar.“ Und Blau ohne Werner wahrscheinlich auch nicht. Dementsprechend hat Brückner schon einiges miterlebt. „Das Schrecklichste war der Starfighter-Absturz über Twistringen“, erinnert er sich. 1973 stürzte das belgische Flugzeug auf ein Familienhaus im Ortsteil Mörsen. Vater, Mutter und zwei ihrer Kinder kamen bei der Katastrophe ums Leben. Brückner war mit seinen THW-Kollegen vor Ort. 2002 half er außerdem, die Oderflut in Ostdeutschland einzudämmen. An eins kann er sich genau erinnern, komischerweise: „Die vielen Mücken.“

Nach der Stärkung geht es für uns weiter. „Rückbau“, rufen Thorsten Volkmann und Steffen Brüggemann. Wir reißen die Brücke wieder ab, wohlgeordnet, und verstauen die Elemente des EGS wieder im Anhänger. Das geht deutlich schneller als der Aufbau. Spektakel für die THW-Jugend: das Wasser aus dem Tank lassen. Doch auch ohne Inhalt sind die Dinger schwer, wie ich feststellen muss, denn zusammen mit drei THWlern schlepe ich sie zur Mulde des Wechselladers.

Das THW ist schnell. Wenige Augenblicke später ist vom EGS nichts mehr zu sehen. Bis auf eine Holzbohle, die sich THW-Urgestein Werner Brückner schnappt. Ganz leicht ist sie nicht. Ich laufe zu ihm herüber und packe mit an. „Das ist Timing – wenn man sieht, dass jemand Hilfe braucht und sofort eingreift“, sagt er anerkennend. Ein wenig Stolz keimt in mir auf. Das Lob eines Mannes, der mehr als vier Jahrzehnte beim THW dient, ist viel Wert. Und ich erinnere mich an die Worte, die Benedict auf der Fahrt nach Brinkum zu mir sagte. „Vielleicht steckt in Dir ja auch ein THWler.“ Vielleicht.